

Schwedische Wirtschaftsfragen.

Von

Dr. Else Hildebrandt.

1.

Schon seit Beginn des Krieges ist Schweden auf das energischste bemüht, die Sicherstellung des Volkes in bezug auf die notwendigsten Lebensmittel zu gewährleisten. Diese Organisation gehört neben der Versorgung der Industrie mit den notwendigsten Rohstoffen, der Regelung der Ein- und Ausfuhr und der Fürsorge für die durch die Krisis arbeitslos gewordenen Arbeiter, in erster Linie der Steinarbeiter, zu den wichtigsten wirtschaftlichen Problemen Schwedens. Hat doch die Lösung dieser Fragen nicht allein nationalökonomische Bedeutung, sondern auch politische. Zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich der Regelung auf diesen drei Gebieten entgegenstellen, wurden gleich zu Beginn des Krieges Kommissionen gebildet, die Lebensmittel-, Handels-, Industrie- und Arbeitslosenkommission.

Die Bedeutung der Arbeit der Lebensmittelkommission zeigt schon die Tatsache, daß Schwedens inländische Produktion an Brotgetreide (Roggen und Weizen) nur ungefähr drei Viertel des Bedarfs decken kann. Die wichtigste Sorge mußte der Einfuhr des notwendigen Getreides gelten. Schon im Oktober 1914 waren aber die Preise und Frachten schon derart gestiegen, daß die privaten Mühlenbesitzer außerstande waren, den Import ohne Hilfe des Staates fortzusetzen. Der Staat traf deshalb mit den Mühlen eine Uebereinkunft, daß die von ihm einzukaufenden Getreidemengen bei den Mühlen gelagert werden sollten, die unter gewissen Bedingungen einen Teil des Getreides übernehmen sollten. Der Einkauf geschah durch die Lebensmittelkommission, und die ersten Getreidemengen trafen am 1. Januar 1915 ein. Bis zum 1. September 1915 hatte die Kommission 200 000 To. Weizen und 30 000 To. Roggen eingekauft, während bis zum August des vorhergehenden Jahres 281 000 To. importiert worden waren. Von großer Bedeutung war außerdem, daß die einheimische Ernte des Jahres 1914 von Roggen und Weizen die durchschnittliche Produktion der fünf vorhergehenden Jahre mit 100 000 To. überstiegen hatte und deshalb der Bedarf nach einzuführendem Getreide nicht so groß war, als in den Jahren vorher. Neben der Einfuhr von Getreide wurde die Sicherstellung der Landwirtschaft mit Futtermitteln betrieben.

Schon im Herbst 1914 wurde die eventuelle Regelung der stark gestiegenen Getreidepreise durch Höchstpreise erörtert. Der Preis für 100 Kilogramm Weizen betrug in Schweden in Kronen:

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1913:	14,92	13,92	13,50	13,85.
1914:	19,85	21,20	22,75	22,90.

Man entschied sich jedoch im November für einen Vertrag mit den Mühlen, in welchem diese sich verpflichten, bei Einkauf von inländischem Getreide den Preis von 22 Kr. für 100 Kilogramm für den besten Weizen und 21 Kr. für den besten Roggen und die damals herrschenden Preise für Weizen- und Roggenmehl nicht zu überschreiten. Der Weizenmehlpreis betrug für 100 Kilogramm in Schweden in Kronen:

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1913:	24,90	24,80	24,50	24,57	24,60.
1914:	28,50	29,50	30,50	31,00	31,00.

Höchstpreise wurden in Schweden erst eingeführt nach Einbringung der neuen Ernte im Herbst 1915.

Einer besonderen Art der Preisregelung wurden 1915 Fleisch, Eier und Wurst unterworfen. Für diese Waren sowie für lebendes Vieh waren und sind Exportverbote erlassen, da es sich zeigte, daß die freie Ausfuhr eine bedeutende Preissteigerung zur Folge hatte. Die Lebensmittelkommission hat aber das Recht, Ausfuhrerlaubnisse zu erteilen nach einer Form der Regelung, die nach holländischem Muster vorgenommen wurde und mit Kompensationssystem bezeichnet wird: Der Exporteur muß nämlich für eine gewisse Menge ausgeführter Waren dem inländischen Markte eine bestimmte Quantität derselben Ware für einen festgesetzten Preis überlassen. Die Folge dieser Preisregelung ist selbstverständlich, daß das Land, das die exportierte Ware bezieht, einen verhältnismäßig sehr hohen Preis bezahlen muß. Die Verteilung der Kompensationswaren geschieht durch das Warenvermittlungsbüro; die Kompensationswaren sind allein für die Konsumtion der ärmeren Bevölkerung vorgesehen. — Für den Einkauf der Fische für die unbemittelte Bevölkerung besteht ein ähnliches System.

Besondere Fürsorge muß auch der Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit Holz gewidmet werden. Durch den großen Mangel an Kohlen — Schweden selbst besitzt nur ganz unzureichende Kohlengruben im Süden und importierte fast seinen ganzen Kohlenbedarf im Frieden aus England — verwenden zahlreiche industrielle Betriebe Holz anstatt Kohlen, so daß heute eine bedeutende Holzknappheit herrscht, obgleich Schwedens Boden mit über 50 pCt. mit Wald bestanden ist. Im Winter soll der ärmeren Bevölkerung eine gewisse Menge Holz zur Verfügung gestellt werden, wofür der Reichstag eine bestimmte Summe zur Verfügung gestellt hat.

Eine große Bedeutung kommt in der Regelung der Lebensmittelfürsorge den örtlichen Lebensmittelämtern zu. Sie haben die Aufgabe, das Volk über die vorhandenen Nahrungsquellen und die beste und billigste Art ihrer Nutzung aufzuklären. Die einzelnen Kommunen nehmen auch selbst in großem Maßstabe den Einkauf von Lebensmitteln für die ärmere Bevölkerung vor.

In einzelnen Gemeinden werden zum Einkauf der von den Kommunen eingekauften und der Kompensationswaren Lebensmittellkarten für die gänzlich Unbemittelten und die ärmere Bevölkerung ausgestellt. Die gänzlich Unbemittelten werden bei der Verteilung der Waren zuerst berücksichtigt. Zur Einführung von Lebensmittellkarten mit Festsetzung der einzukaufenden Mengen geht auch Stockholm vom 13. August an über. Trotz dieser Preisregelung hat sich die Lebenshaltung der schwedischen Bevölkerung bedeutend verteuert. Das Reichsamt für soziale Arbeiten hat berechnet, daß eine Arbeiterfamilie von vier Personen bei Aufrechterhaltung der früheren Lebensweise 30 pCt. an Mehrausgaben hat.